

Montagsdemo

Jedem dritten Haushalt droht Altersarmut!

Fast 60 Prozent aller deutschen Haushalte sind nicht imstande, genug für die Rente vorzusorgen, **fast jedem dritten Haushalt droht Altersarmut**. Das ist das Ergebnis einer Studie, die das Deutsche Institut für Altersvorsorge (DIA) am Dienstag in Berlin vorstellte. Sie könnten daher die **Rentenlücke nicht schließen, die durch die Absenkung der gesetzlichen Rente entsteht. Im Schnitt fehlen den Deutschen laut DIA, zu dessen Gesellschaftern auch die Deutsche Bank gehört, im Alter 150 Euro pro Monat. Für knapp 60 Prozent reicht das Vermögen nicht.**



In der Altersvorsorge klaffen deshalb große Lücken: Den **heute 40 bis 49 Jahre alten Arbeitnehmern fehlen im Alter 215 Euro monatlich**, so die Schätzung des DIA. Bei denjenigen, die heute 50 bis 59 Jahre alt sind, beträgt die Rentenlücke 112 Euro und bei denen, die älter als 60 sind, immerhin 61 Euro.

Der Hintergrund dieser Entwicklung ist, daß mit den Rentenreformen von 2001 und 2004 das gesetzliche Rentenniveau um rund 18 Prozent gesunken ist.

Armut im Alter droht!

„In 25 Jahren wird jeder zweite Rentner eine Rente in Höhe von Hartz IV bekommen.“ So der Renten„experte“ Miegel. So muss es nicht kommen! Aber die Regierung schneidet immer tiefer. Ihr Plan: In den nächsten zehn Jahren keine oder nur minimale Rentenerhöhungen. Bei zwei Prozent Inflation kann das bedeuten: Entwertung der Rente um 20 Prozent!

Rente mit 67 heißt: noch weitere Rentenkürzungen. Schon heute halten viele nicht bis 65 durch. Und Arbeitsplätze für Ältere gibt es kaum noch. Zwei Drittel gehen vor 65 in Rente. Und das heißt: Abschläge! Umso mehr, wenn es die Rente erst mit 67 gibt. Die Regierung will die Beiträge auf 22 Prozent bis 2030 deckeln. Um die Unternehmer zu entlasten. Und dazu müssen die Renten runter. Ohne Rücksicht auf Verluste! Von Altersarmut sind besonders Frauen bedroht. Für viele heißt das: Mit miesen Jobs etwas dazuverdienen. Dabei wird im Jahr 2030 viel mehr zu verteilen sein als heute. Selbst wenn die Produktivität nur bescheiden ansteigt, sind 40 Prozent mehr Einkommen möglich – auch für Rentnerinnen und Rentner. Die Verteilung ist aber der Haken. Bereits heute stagnieren die Löhne. Die Unternehmer stopfen die Gewinne in die eigenen Taschen. Und werden von der Regierung dabei auch noch unterstützt!

„Arme Alte“ im „produktiven Alter“ - Rente mit 67 führt zu mehr sozialer Ungleichheit - IAT untersuchte Auswirkungen einer Heraufsetzung des gesetzlichen Rentenalters

Die geplante Heraufsetzung des Rentenalters wird die soziale Ungleichheit im Alter verschärfen. Wer gut qualifiziert und gesundheitlich leistungsfähig ist, hat gute Chancen auf vollwertige und längere Beschäftigung, für diejenigen, die mangels Arbeitsangeboten oder eigener Leistungsfähigkeit nicht bis 67 arbeiten können, wird der Übergang vom Berufsleben in die Rente länger und prekärer. „Vermehrte soziale Abstiegsprozesse im Alter infolge von beruflichen und privaten Fehlschlägen sind zu erwarten“, so die Arbeitsmarktforscher des Instituts Arbeit und Technik (IAT/Gelsenkirchen), Dr. Martin Brussig und PD Dr. Matthias Knuth. Zu diesen Ergebnissen kommen Untersuchungen im Rahmen des Projektes „Altersübergangsmonitor“, die das IAT für die Hans-Böckler-Stiftung durchgeführt hat. (WL)

S.E.I. aktiv und ALZ Iserlohn

Sauerländer Erwerbslosen-Initiative

Armin Klügge, Ulrich Wockelmann, Johannes Peeren

Tel.: 02371-29408, Fax: 02371-27619, eMail: Armin.Kluegge@gmx.de